



Erfahrungsbericht über die Teilnahme am Kurs „Schools in Action: Sustainable Development“ in Limassol auf Zypern vom 01.10.2022 bis zum 07.10.2022

(Verfasserinnen: Britta Kallius und Celia Ndzala-Ballesteros)

Der Titel des Kurses „Schools in Action: Sustainable Development“ hatte uns neugierig gemacht und so flogen wir, Britta Kallius und Celia Ndzala-Ballesteros, dann auch mit relativ hohen Erwartungen Ende September nach Zypern.

Nachhaltigkeit ist gerade in unserer heutigen Zeit ein sehr wichtiger Aspekt, der – dessen wurden wir uns im Verlaufe des Kurses immer mehr bewusst - möglicherweise in den kommenden Jahren noch weitaus wichtiger werden könnte.

Bereits zu Beginn des Kurses lernten wir die im September 2015 von der UNO verabschiedete Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung kennen. Die Agenda beinhaltet 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals/SDG), welche weltweit als gültiges Regelwerk sowohl für Regierungen wie auch für NGOs verstanden werden können. Neben dem Ziel der Bekämpfung der extremen Armut auf der Welt sollen die Lebensverhältnisse aller Menschen dauerhaft verbessert und der Planet Erde geschützt werden. Bereits in der einleitenden Deklaration wird das Grundprinzip „Leave no one behind“ genannt, welches selbsterklärend dafür steht, es auch jedem Kind zu ermöglichen, in diesen Rahmenbedingungen aufzuwachsen und sich zu entwickeln.

Wir als Lehrer/innen haben bei der Vermittlung dessen, was man unter Nachhaltigkeit versteht und insbesondere, wie man sie umsetzt, eine sehr wichtige Funktion. Sie erschien uns schließlich sogar als so wichtig, dass wir sie bei unseren Diskussionen als „key position“ bezeichneten. Dies alles geschah jedoch nicht „auf Anhieb“, es war vielmehr ein Prozess des Lernens und des Verstehens, ein Prozess des sich der Problematik Bewusstwerdens, den wir während des Kurses durchliefen und der uns selbst schließlich zu dieser Schlussfolgerung kommen ließ.

Viele unserer Schüler/innen, sei es nun in Deutschland, Spanien, Finnland oder wo auch immer in der Europäischen Union, kommen aus Familien, in denen das Problem der Nachhaltigkeit nicht thematisiert wird. Es ist daher unsere Aufgabe als Lehrer/innen, die Schüler hierauf nicht nur aufmerksam zu machen, sondern letztendlich darüber hinaus zu erreichen, dass die Schüler ebenfalls nachhaltig handeln. Es erschien uns dabei nicht ausreichend, das Thema lediglich dem Biologie- oder ähnlich geartetem

Fachunterricht zu überlassen, da dieses zu punktuell ist. Nachhaltigkeit muss nicht nur thematisch von fachlicher Seite angesprochen werden, Nachhaltigkeit muss gelebt werden, und zwar möglichst immer und in allen Bereichen des Lebens. Folglich sind es also wir Lehrer, die nachhaltige Lebensweise vorleben und diese unseren Schülern vermitteln müssen. Ferner müssen die Schüler unbedingt die Dringlichkeit der Thematik erfassen, um die vielleicht etwas aufwändigere nachhaltige Lebensweise zu akzeptieren und Teil ihres persönlichen Alltags werden zu lassen.

Diese und viele weitere ähnliche Gedanken ergaben sich in zahlreichen Gruppen-erarbeitungen und Gesprächen. Gut achtzig Prozent des Kurses bestand darin, dass wir uns untereinander zu uns vorgegebenen Unterthemen austauschten und versuchten, Lösungen zu finden oder zumindest Lösungsansätze zu diskutieren. Dabei stellte sich heraus, dass viele Probleme in den unterschiedlichen EU-Ländern doch sehr ähnlich sind, und sehr häufig gingen unsere Gespräche über die zu behandelnde Thematik hinaus – wir fühlten uns am Ende des Tages häufig einfach als LEHRER/INNEN, die gerne ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit ihren Schülern/innen und allgemein in unserem Beruf untereinander austauschten und das mehr als nur einmal, nachdem der Kurs schon beendet war. Wir erlebten unser „Lehrer/innen-Sein“ als etwas, was uns alle verbindet, obwohl wir aus insgesamt fünf verschiedenen EU-Ländern kamen und zum Teil auch aus unterschiedlichen Regionen innerhalb desselben Landes.¹

Auch wenn das „Sich-Bewusst-Werden“ der Problematik des „Sustainable Development“ sicher an erster Stelle des von uns besuchten Kurses stand, so gab es doch auch mindestens einen durchaus gewünschten und auch erreichten Nebenaspekt: Wie nebenbei wurden wir alle im Verlaufe der Woche immer besser, was unsere englische Sprech- und Ausdrucksfähigkeit betraf. Natürlich waren wir uns schon vor Beginn des Kurses dessen bewusst, dass wir es hier mit Englischkenntnissen auf recht hohem Niveau zu tun haben würden. Allerdings waren wir davon ausgegangen, dass wir die englische Sprache mehr hören würden als sie selbst zu praktizieren. Da nun aber das Konzept des Kurses darin bestand, uns in jeweils wechselnden Arbeitsgruppen zu ausgewählten Themenbereichen untereinander auszutauschen, waren wir kontinuierlich damit beschäftigt, uns fachwissenschaftlich auf Englisch zu äußern, Vorgehensweisen zu erläutern, Denkschemata zu erklären oder gegebenenfalls Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Dies führte am Ende des Kurses dazu, dass beinahe jede oder jeder von uns am Ende der Woche bereits anfing, auf Englisch zu denken, wie wir amüsiert feststellen konnten.

Genau dieses eben noch einmal erwähnte Konzept ist jedoch – bei allen hier genannten Vorteilen – zugleich ein Schwachpunkt des Kurses. In den ersten Tagen des Kurses erschien es uns noch plausibel, uns in unterschiedlichen Gruppenarbeiten kennenzulernen und miteinander etwas zu erarbeiten. Doch gegen Ende des Kurses waren wir uns alle einig, dass das Konzept nicht nur zu einseitig sei, sondern dass uns dadurch auch möglicherweise nicht hinreichend fachliches Wissen vermittelt worden war. Die Ergebnisse entsprangen stets unserem eigenen Bemühen, ergänzende oder

¹ Bei diesen fünf Ländern handelt es sich um Deutschland, Finnland, Italien, Portugal und Spanien.

bereichernde Informationen in Bezug auf die jeweils zu erarbeitenden Problemfelder hingegen wurden unserer Ansicht nach nicht hinreichend gegeben. Gegen Ende des Kurses sprachen wir dies auch offen an und anscheinend wurde die konstruktiv geäußerte Kritik auch sofort angenommen, denn schon am folgenden Tag änderte die Kursleiterin umgehend ihr Konzept.

Als Ergebnis dieses Kurses sehen wir nun, nach Beendigung desselben, nicht nur das weitaus größere Bewusstsein über die Dringlichkeit nachhaltiger Lebensweise und unserer Schlüsselrolle als Lehrer/innen in Bezug auf die Weitervermittlung dieses Bewusstseins an unsere Schüler/innen, sondern auch eine größere Sprachkompetenz im Bereich des Englischen. Das aber wohl schönste Ergebnis dieses Kurses ist der anregende und lebhaft Austausch mit den sympathischen Kollegen/innen aus den bereits genannten Ländern, der auch nach Beendigung des Kurses noch lange weiter bestehen bleiben soll.

Um jedoch auch noch einmal abschließend die Wichtigkeit der Erkenntnis zur nachhaltigen Entwicklung im schulischen (als auch privaten) Kontext zu untermauern, möchten wir ein bedeutendes Zitat Václav Havels anmerken:

*Jeder von uns hat, kurz gesagt,
die Möglichkeit zu begreifen,
dass auch er, sei er noch so
bedeutungslos und machtlos,
die Welt verändern kann.
Jeder aber muss bei sich selber
anfangen.*



*Würde einer auf den andern warten,
warten alle vergeblich.*

Britta Kallius und Celia Ndzala-Ballesteros (Oktober 2022)